



Der Spitalfriedhof des Kantonsspitals an der Gloriosastrasse

Zur Geschichte der Spitalfriedhöfe in Zürich

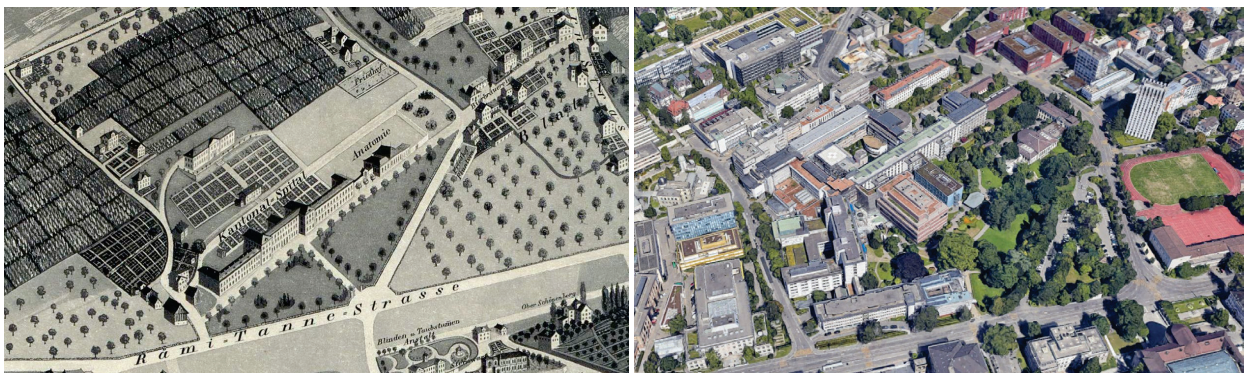
Lorenzo Käser, Quartierverein Fluntern und Universitätsspital Zürich

Teil 1 – Der Spitalfriedhof des Kantonsspitals in der Gemeinde Fluntern

Der Neubau des Zürcher Kantonsspitals ab 1835 wurde auf dem Gebiet des heutigen Universitätsspitals Zürich (USZ) geplant, weil dieser Teil der damals noch selbständigen Gemeinde Fluntern (1893 nach Zürich eingemeindet) bereits «Dem Löbl. Spithal Amt» gehörte, und weil «sich auch ein Kirchhof in der Nähe» befände. Es war der Friedhof der Gemeinde Fluntern – seit 1959 steht dort das «Schwesternhochhaus» an der Plattenstrasse 10.

Ein engagierter Kämpfer für einen Spitalneubau war der bereits 1833 anlässlich der Universitätsgründung berufene Johann Lukas Schönlein, Professor für Innere Medizin. Ihm zu Ehren wurde 1892 die «Schönleinstrasse» neben der Gloriosastrasse (zwischen Zürichbergstrasse 7 und Plattenstrasse 14) benannt; in der Nr. 10 hatte lange die Finanzdirektion des USZ ihre Räumlichkeiten.

Der Spitalfriedhof wurde hangwärts des Anatomie-Gebäudes angelegt (heute Kurve der Gloriosastrasse, gegenüber dem Haldeliweg). Ihre letzte Ruhe fanden hier einerseits eingelieferte Namenlose und Patienten ohne Angehörige, zahlreiche der im alten und im neuen Spital Verstorbenen sowie Menschen, die in der Anatomie für Forschung und Lehre gedient hatten (sogenannte anatomische Bestattungen, wo in einem Grab unter Umständen Körperteile von mehreren Menschen bestattet wurden).



«Malerischer Plan der Stadt Zürich» 1846 von Hans Felix Leuthold. Der Neubau des Kantonsspitals von 1835 auf dem Gebiet des früheren Spital-Amtes, auch als Schönhaus-Gut (und als Neuhausgut) bekannt. Spitalfriedhof oberhalb des Anatomie-Gebäudes. Schmelzbergstrasse. Plattenstrasse. Rämi-Tannen-Strasse. (Ausschnitt; Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)

Identische Ansicht 2022 (Google). Areal des Universitätsspitals, ETH-Standorte, Kollegiengebäude und Zentrum für Zahnmedizin Universität Zürich UZH, ehemalige Augenklinik (Institut für Archäologie UZH), Careum-Neubauten; Sportanlagen Wässerwies.

Seit der Eröffnung des Kantonsspitals (am 20.6.1842) bzw. seit dem vorzeitigen Bezug des Absonderungshauses 1840 wegen der Cholera- und Typhusepidemie wurde dieser Spitalfriedhof genutzt. Doch schon wenige Jahrzehnte später reichte die Friedhoffläche nicht mehr. Der Regierungsrat suchte einen Ersatzstandort (siehe Teil 2): Ab 1885 wurden die Verstorbenen des Spitals im Friedhof Steinkluppe in Unterstrass begraben. Der alte Spitalfriedhof wurde stillgelegt. Doch noch viele Jahre standen die Grabsteine und Grabkreuze auf der Wiese an der Gloriosastrasse. – Auf dem westlichen Teil des Friedhofareals hinter der Anatomie wurde 1882 das Institut für Pathologie eröffnet (Lage des Trakts Ost IV des neuen Kantonsspitals von Haefeli Moser Steiger). – Beim Bau der Dermatologischen Klinik 1923 (2023 wurde das Gebäude Gloriosastrasse 31 wieder abgerissen) wurde das nordöstliche Areal des entwidmeten Spitalfriedhofs überbaut. Hierbei kamen erwartungsgemäss zahlreiche Knochenfunde zum Vorschein; ebenso später beim Aushub der Tiefgarage. – Der Bau der beiden Pavillonbauten Gloriosastrasse 21 und 23 in den Jahren 1928/1929 (Nutzungen: Absonderungspavillon; Rheumaklinik USZ, Klinik für Immunologie USZ, Medizinische Fakultät Universität Zürich) brachte keine tiefgreifende Überformung des Untergrunds. Daher konzentrierten sich 2022 bei den Aushubarbeiten für die Neubauten Mitte1|2 des USZ die archäologischen Grabungen auf den südöstlichen Bereich des Spitalfriedhofs, an der Gloriosastrasse.



Gloriastrasse 1905. Areal des Kantonsspitals, mit Spitalfriedhof, Anatomischem Institut, Doppelgebäude Pathologie; Physikgebäude und eidgenössische Sternwarte der ETH, Rebberge am Zürichberg von Fluntern. (Bildarchiv der ETH-Bibliothek; Ans_01296)
Gloriastrasse 2018. Areal des Universitätsspitals Zürich USZ, erhaltenes Anatomie-Gebäude von 1940, Dermatologische Klinik auf dem ehemaligen Spitalfriedhof (1924); Pavillongebäude Gloriastrasse, Bettenhäuser, Hörsaaltrakt. ETH Elektrotechnik. (Autor)

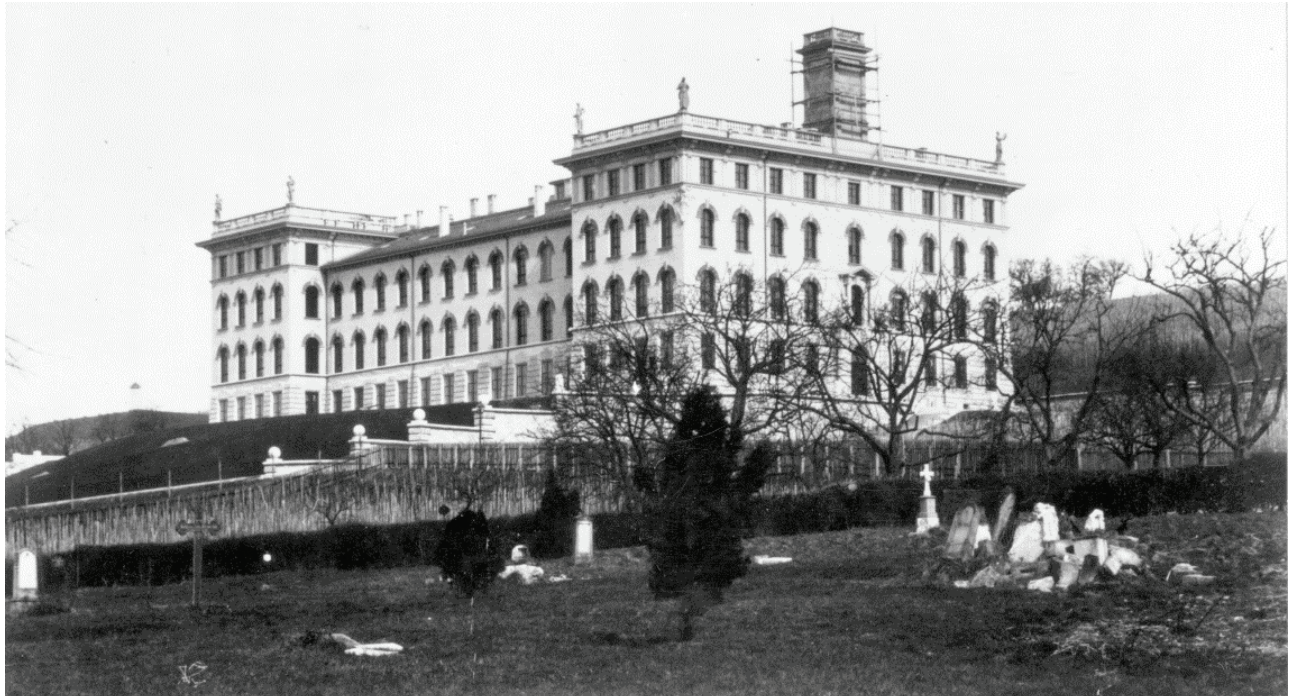


Entwicklung des Areals des Kantonsspitals und des Universitätsspitals auf der «Platte» in Fluntern

- 1793: Gemeinde Fluntern (links/östlich) und Schanzenbefestigung/Bastionen der Stadt Zürich (rechts/westlich). Verzweigung Plattenstrasse (nach Fluntern) und Obere Strasse (nach Oberstrass/Winterthur). Grundbesitz «Dem Löbl. Spithal Amt». Hangwärts Rebberge des «Schmelz-Berg» (Rebbauer «Snells Berg»). «Fluntern Kirchhof».
 - 1850: Kurz nach Eröffnung des Kantonsspital-Neubaus 1840/1842 zeigt der Plan von Johannes Wild aus Richterswil («Wild-Plan») die Spitalareal: Hauptgebäude mit Anatomie, Absonderungshaus, Spitalfriedhof.
 - 1860: Bauten des Kantonsspitals Zürich, mit Anatomie-Gebäude und Spital-Kirchhof (1835–1842; Leonhard Zeugheer, Gustav Albert Wegmann). Anlage der Rämistrasse nach Abbruch der Schanzen. Spitalwiese (heute Sportanlagen Wasserwies). Schmelzbergstrasse. Eidgenöss. Sternwarte des Polytechnikums/ETH (G. Semper). Kreuzgasse (Zürichbergstrasse).
 - 1900: Ergänzungsbau «Med. Poliklinik. Kant.Apotheke» von 1894 an der Schmelzbergstrasse. Doppelgebäude des «Patholog. Instituts». Augenklinik gegenüber, Rämistrasse 73 (1894, Otto Weber). «Eidg. Physikgebäude» oberhalb des Spitalareals. Spitalfriedhof aufgehoben. Rotkreuzspital «Schwesternhaus vom Rothen Kreuz» Pestalozzistrasse/Gloriastrasse. Umbenennung Wiesenstrasse zu «Schönlein-Strasse» (1892)
 - 1933: Dermatologische Klinik (eröffnet 1924; Otto Pflueghard und Max Häfeli) und Pavillonbauten (1917) auf dem Areal des früheren Spitalfriedhofs an der Gloriastrasse. Anbau am Anatomiegebäude (1907). Kantonale Frauenklinik (1875 Johann Jakob Müller-Honegger; Erweiterungsbau mit Hörsaal «Monakow» 1917, Hans Reimann). Ehemaliger Friedhof Fluntern aufgehoben und entwidmet; Vermietung des Abdankungsgebäudes als Künstler-Atelier, Anlage des ersten Schülersgartens der Stadt Zürich. Kollegiengebäude der Universität Zürich (1914). «Neue Kantonsschule» und Chemisches Institut der Universität Rämistrasse Ecke Zürichbergstrasse.
 - 2022: Neue Spitalanlage der 1940er Jahre (Häfeli-Moser-Steiger; Gartenanlage: Gustav Ammann) mit Gartenpavillon, Erhalt des Anatomie-Gebäudes (Gloriastrasse 19) und der Dermatologischen Klinik (Gloriastrasse 31); zahlreiche Ergänzungsbauten. Areal Nord (1978; H. Weideli, W. Gattiker, E. Kuster). Anlage der unteren Gloriastrasse bis Rämistrasse und Überbauung des Friedhofs Fluntern durch die Verlängerung der Freiestrasse (1938). Überbauung des Friedhofs Fluntern durch «Schwesternhochhaus» (Plattenstrasse 10; 1959; Jakob Zweifel). Ersatzbau der ETH-Physik durch Neubau Elektrotechnik (Gloriastrasse 35). Turnhallen des Gymnasiums Rämibühl (Rämistrasse 80/Gloriastrasse) von 1941. Untere Plattenstrasse als Spitalparkplatz (1938). Neubaufen Careum-Stiftung auf dem Rotkreuzspital-Areal (2007).
- (Historische und aktuelle Stadtpläne der Stadt Zürich, auf der Webseite der Stadt Zürich, www.stadtplan.stadt-zuerich.ch; Wild-Plan: GIS Katnon Zürich <https://maps.zh.ch>)



Spitalfriedhof 1890, Blick talwärts mit dem Neubau des doppelteiligen Instituts für Pathologie von 1882. Mit diesem Gebäude wurde ein erster Teil des Spitalfriedhofs, jener direkt hinter dem Anatomischen Institut, überbaut. Dieses ist leicht verdeckt, der halbrunde Hörsaal und die seitlichen flachen Trakte sind sichtbar, und grossenteils erhalten. Links im Bild verläuft die Gloriosastrasse. Erkennbar ist die funktionelle Aufteilung des Pathologie-Instituts in den (infektiösen) kleineren Gebäudeteil, welcher der Aufnahme, Sektion und Einsargung der Toten diente, während das vordere stadtwärts gelegene Gebäude die Lehr- und Institutsräumlichkeiten mit Hörsaal, Mikroskopierraum, Bibliothek und den administrativen Räumen umfasste (Ausschnitt; Baugeschichtliches Institut Stadt Zürich BAZ DMP_001585).



Spitalfriedhof 1890 kurz nach der Aufhebung. Sichtbar sind Grabsteine und Grabkreuze. In Hintergrund das Physikalische Institut des Eidgenössischen Polytechnikums (ab 1911 ETH) oberhalb des Gloriaranks, Gloriosastrasse 35. Gebaut wurde das Gebäude, wo auch Albert Einstein studierte und später forschte und dozierte, von Alfred Friedrich Bluntschli und Georg Lasius. (Bildarchiv der ETH-Bibliothek; DMP_013301).

Für das Rasenmähen (5400 Quadratmeter) war ein Pächter zuständig, dem auch die Pflege der Reben zwischen der Frauenklinik und der Universitätstrasse oblag sowie des neuen Spitalfriedhofs in der Steinkluppe in Unterstrass und der Leichentransport dorthin.

Teil 2 – Die späteren Spitalfriedhöfe

Für den Ersatz des Spitalfriedhofs an der Gloriosastrasse sondierte der Regierungsrat des Kantons Zürich zuerst im Strickhof-Areal (heute Universität Zürich Irchel), schliesslich entschied er aber, den **neuen Spitalfriedhof in Unterstrass, in der Steinkluppe**, anzulegen. Hier fanden auch die Toten aus allen kantonalen Kranken- und Versorgungsanstalten, die in die Anatomie am Spital verbracht worden war, ihre letzte Ruhe.

Der ebenfalls hier im «Cimetiere de L'hôpital Cantonal» begrabenen französischen Soldaten des Krieges 1870/71 wird auf dem Friedhof Manegg mit einem grossen Erinnerungsmal gedacht.



Spitalfriedhof Steinkluppe. Entwicklung des Areals 1900, 1913 und 2022, westlich von Neubühl bzw. Irchelpark. Südöstlich der heutigen Sportanlage Steinkluppe verläuft die Anna-Heer-Strasse. (Historische und aktuelle Stadtpläne der Stadt Zürich: www.stadtplan.stadt-zuerich.ch). – Denkmal zu Ehren der französischen Soldaten, Friedhof Manegg.

Heute führt der Steinkluppenweg beim Milchbuck, gegenüber der Tramhaltestelle «Hirschwiesenstrasse», zum jetzigen Sportplatz Steinkluppe: auch beim Bau des Clubhauses vom FC Unterstrass waren hier Knochen von Bestatteten gefunden worden. – Dieser Weg quert übrigens die **«Anna Heer-Strasse»**, benannt nach der ersten Schweizer Chirurgin Anna Heer (1863–1918): sie war u.a. ebenfalls in der Anatomie beim Kantonsspital/USZ ausgebildet worden, war von Rudolf Ulrich Krönlein, Chirurgie-Professor am Kantonsspital, als erste Chirurgin mit ihrer Dissertation «Über Schädelbasisbrüche» promoviert worden, und gründete bzw. eröffnete mit der ersten Schweizer Ärztin, Marie Heim-Vögtlin, die sie im Rotkreuzspital an der Gloriosastrasse 18 kennen gelernt hatte, und der Oberin Ida Schneider 1901 die «Schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital» in Hottingen, die ehemalige «Pflegi».

Der neue Spitalfriedhof in Unterstrass wurde ab 1885 genutzt. Aber bereits wenige Jahre später war hier kein Platz mehr, wie der Regierungsrat berichtete: «Der Spitalfriedhof in der Steinkluppe, Unterstrass, welcher im Jahre 1885 bezogen wurde, hat einen Flächeninhalt von 9100 m². Auf demselben gelangen jährlich zirka 370 Leichen zur Beerdigung und es reicht derselbe nur noch bis Ende des Jahres 1893 aus.». 1898 konnte der Spitalfriedhof nordwestlich erweitert werden, da die Nutzung des noch weiter vom Spital gelegenen Friedhofs Nordheim zu aufwändig schien. Ab 1874 (Bundesverfassung, Artikel 53) war die Verfügung über die Begräbnisplätze von den Kirchgemeinden an die bürgerlichen Behörden übergegangen. – 1943 wurde der Steinkluppe-Friedhof geräumt, bis Mitte der 1950er Jahre wurde darauf eine Sportanlage errichtet. 2010 stiess man bei Bauarbeiten für den FC Unterstrass auf Knochen des Friedhofs.

Direkt benachbart wurde 1899 der **Israelitische Friedhof Steinkluppe** von der orthodoxen Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich IGRZ Adass Jeschurun nach ihrer Abspaltung (1898) von der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich angelegt. Auf diesem zweiten jüdischen Friedhof in Zürich fanden bis 1936 Bestattungen statt. Bestehen blieb eine kleine grüne Idylle mit vielen Grabsteinen unter Kastanienbäumen. Die weiteren Begräbnisse erfolgten auf dem Friedhof Binz in Witikon.


Der **Friedhof Nordheim in Unterstrass/Wipkingen** wurde dann doch ab 17.7.1899 als Nachfolge für den Spitalfriedhof Steinkluppe genutzt. – Auch das **«Ehrengrab» der Anatomie** für die Menschen, die ihren Leichnam der Wissenschaft und der anatomischen Lehre vermachen, wurde 1975 auf Initiative von Institutsdirektor Gian Töndury hier errichtet, neben dem Krematorium Nordheim. Die Inschrift auf dem Steinquader: «Grabstätte unserer Mitmenschen die ihren Körper nach dem Tode der ärztlichen Ausbildung zur Verfügung gestellt haben. Universität Zürich». 2022 wurde die Anlage vom Zürcher Künstler Patrick Hari (1977) neu gestaltet: Die Steinblöcke aus Muschelkalk stellen, eindrucklich aus der Luft zu erkennen, die knöchernen Struktur einer menschlichen Hand dar; zwei «Wächterplatten» empfangen den Besucher bei der Dankes- und Erinnerungstafel.



DANKE, GRAZIE, MERCI, GRAZIA

Die Spende des Körpers ist ein Geschenk voller Fürsorge und Liebe für die nächste Generation. Die Kenntnis von Aufbau und Funktion des gesamten menschlichen Körpers ist der Kern jedes ärztlichen Wissens, das wiederum die Basis der wissenschaftlichen Medizin bildet. Dass wir dieses Wissen erkennen dürfen, verdanken wir Gott, Ursprung der Schöpfung aller Dinge und des Menschen.

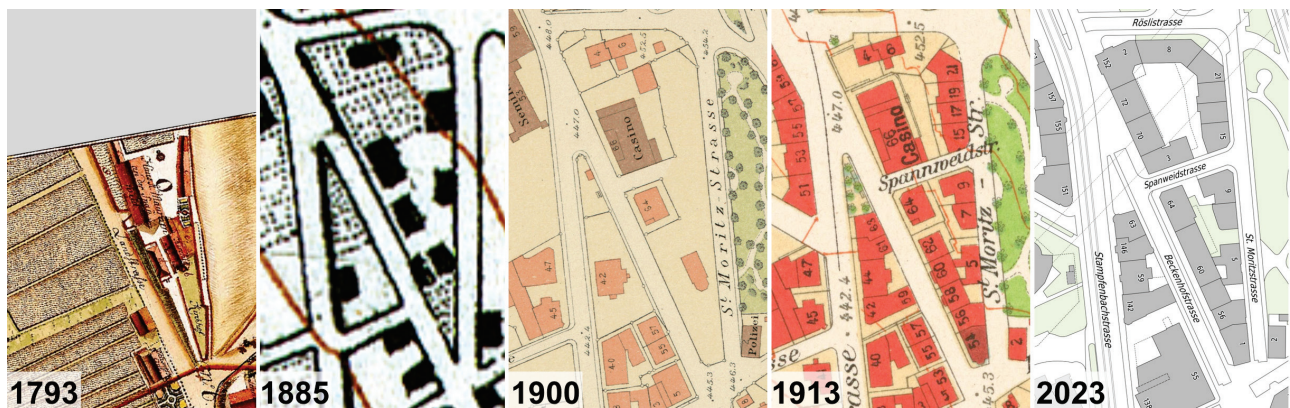
Das Anatomische Institut und die Universität Zürich denken – im Namen ihrer Studierenden, Mitarbeitenden, Ärzteschaft und Forschenden – für die ehrenvolle Spende für Lehre und Forschung, für die ärztliche Ausbildung und die medizinische Wissenschaft, für das Wohl dieser und zukünftiger Generationen.



Friedhöfe Steinkluppe, Unterstrass und Nordheim. **Oben:** 1913: Unterstrass am unteren Bildrand, Steinkluppe oberhalb, Nordheim am Käferberg, westlich des Eisenbahn-Einschnitts. 2023: Erweiterter Friedhof Nordheim, x = Anatomie-Ehrengrab, xx = Anatomisches Institut der Universität Zürich, Winterthurerstrasse 190; Nachfolge-Bau der 1840 erstellten Anatomie im Spitalareal, Gloriastrasse 19 (2. Bauetappe Universität Zürich-Irchel, 1983). **Mitte:** Erstes Anatomie-Ehrengrab von 1975 (Anatomisches Institut UZH). **Unten:** Neues Anatomie-Ehrengrab von 2022, gestaltet von Patrick Hari; mit Dankes- und Erinnerungstafel.

Die **Span(n)weid** mit der Siechenkapelle St. Moritz war neben St. Jakob an der Sihl ab dem 14. Jahrhundert (1367 erwähnt) das zweite Leprosorium, vor allem für unbemittelte Aussätzige (ein «Hus der armen feldsiechen und sondersiechen Leute»). Die Spanweidstrasse und die St. Moritzstrasse in Unterstrass, oberhalb der Beckenhofstrasse, erinnern an den Standort. Der Friedhof der Spanweid lag auf der östlichen Seite des schmalen dreieckigen Areals. Nach der Reformation wurde die Spanweid zu einem Pfrundhaus. Daneben mussten Patienten mit bösartigen Hauterkrankungen, mit Krebsleiden und Unheilbare aufgenommen werden.

Per Regierungsratsbeschluss vom 24.09.1803 wurde diese Aussenstation wie das städtische Spital im Niederdorf kantonalisiert. Anstelle des Badhauses wurde 1894 das Casino Unterstrass gebaut (1948 der Lux-Hof), das Pfrundhaus wurde 1896, die Kapelle 1900 abgetragen. Die Verstorbenen der kantonalen Pflegeanstalt Spanweid waren ab 1880 auf dem Gemeindefriedhof Unterstrass begraben worden, heute Ort der Wohnsiedlung «Im Birkenhof» neben dem Schulhaus Milchbuck.



Spannweid mit der Siechenkapelle St. Moritz und dem Friedhofsbereich zwischen Kapelle und der Mauer an der St. Moritzstrasse, gleich ausserhalb des städtischen Kreuzbannbezirks (rote gewinkelte Grenz-Linie im Kartenausschnitt 1793). Ab 1894 Casino Unterstrass. Wohnhäuser-Bebauung ab 1900, Teilung des Areals mit Anlage der Spannweidstrasse 1907. Bau der Geschäfts- und Wohnhaus-Überbauung Lux-Hof 1948 an Stelle des Casinos. – Aufnahme 1900 von Süden (BAZ_095966); Aquatinta 1832 mit Ansicht von Norden, im Vordergrund die 1878 benannte St. Moritzstrasse (J.W. Kull; Gesellschaft zum Schwarzen Garten).

Teil 3 – Der erste Spitalfriedhof beim Predigerkloster am Zähringerplatz

Das **städtische Spital Zürichs** wurde vom Zähringer Herzog Berthold IV. (1186 gestorben) gestiftet, dokumentiert im päpstlichen Regest über den Schutzbrief zum 13. März 1204. Das Spitalquartier entstand beim **Predigerkloster** (Dominikaner) am Wolfbach (heute Standort der **Zentralbibliothek am Zähringerplatz**). Geführt wurde es von einer Spitalbruderschaft, die zum Orden vom Heiligen Geist gehörte – daher als Heiligeistspital bezeichnet. Nach der Reformation wurde auch das Klostergebäude für das Spital genutzt. Die «Spitalgasse» zwischen Hirschenplatz und Zähringerplatz weist noch auf das alte Spitalareal hin. Die Lage des ersten Anatomie-Gebäudes entspricht etwa der Spitalgasse Nr 14; schon auf diesem ersten Spitalfriedhof wurden auch die Überreste der Anatomie-Sektionen beigesetzt.

Mit dem **Spital-Neubau 1842** auf dem Schönhausgut, dem heutigen Areal des Universitätsspitals, wurde dort der Spitalfriedhof an der Gloriastrasse eröffnet (Teil 1). Die Gebärdabteilung blieb noch im Predigerareal (Spitalgasse 9) bis zum Neubau der Frauenklinik 1875 an der heutigen Frauenklinikstrasse in Oberstrass (heute Trakt Nord des USZ); erst danach wurde dieses ganze Altstadtgebiet zwischen Niederdorfstrasse und Predigerkirche nach den Planungen von Stadtgenieur Arnold Bürkli neu gestaltet und mit grossen repräsentativen Wohn- und Geschäftshäusern überbaut, die heute noch den neu angelegten Hirschenplatz, die Spitalgasse und den Zähringerplatz prägen.

Der **«Spital Kirchhof»** lag im nördlichen Spitalareal, neben dem «Prediger-Kirchhof», der entlang der alten Stadtmauer (Seilergraben) angelegt worden war. Der Spitalfriedhof dehnte sich bis zur heutigen Gräbligasse aus. Der Spitalfriedhof wurde ab 1878 mit dem Häusergeviert Mühlegasse–Häringstrasse überbaut. Der Stich des Zürcher Kupferstechers und Zeichners Johann Conrad Werdmüller (1819–1892) zeigt die Friedhofssituation um 1871, zwischen Seilergraben-Bebauung, Predigerkirche mit Klostergebäude, und den Oekonomiegebäuden des Spitals.



Das alte Zürcher Spital im Niederdorf bei der Predigerkirche. 1793 (Stadtplan von Ingenieur Johannes Müller): Hervorgehoben ist das Spitalareal zwischen Niederdorfstrasse und Seilergraben, rund um das ehemalige Predigerkloster. Der nachreformatorische Krankenhaus-Neubau von 1551, die «Sammlig», lag direkt vor dem Klostergebäude; daneben gab es eine Anatomie und Ökonomiegebäude (Lagerhäuser, Keller, Trotte), Handwerkerabteilungen, Gärten. Der Spitalfriedhof war im nördlichen Bereich angelegt. **2023:** Nach dem Auszug der Gebärabteilung 1875 und dem Grossbrand des ehemaligen Klostergebäudes am 25.7.1887 wurde dieses Altstadtgebiet neu gestaltet und überbaut, Hirschenplatz und Zähringerplatz wurden angelegt, der Wolfbach vollständig kanalisiert. Die Verbindung beider Plätze wurde die «Spitalgasse»; sie entspricht dem mittelalterlichen westlichen Zugang ins Spitalareal. (Historische und aktuelle Stadtpläne der Stadt Zürich, www.stadtplan.stadt-zuerich.ch)



Der erste Spitalfriedhof neben dem Predigerchor. Blick von Norden auf den Predigerchor, links die Häuserreihe am Seilergraben. Auf dem ehemaligen Prediger- und Spitalfriedhof sind die Grabstätten und Grabsteine erkennbar, rechts die alten Spitalgebäude (ehemals Konventgebäude des Predigerklosters). Stich von J.C. Wermüller, 1871.

Weiterführende eigene Publikationen

Wo das neue Spital entsteht, wuchsen früher Reben

Interview-Artikel mit Lorenzo Käser, von Claudio Jörg, Unternehmenskommunikation USZ, Fluntern Magazin 03|2023 (pdf)



Ausstellungstafeln zum Spitalfriedhof und zum Gemeindefriedhof an der Gloriastrasse

Anlässlich des am 17.9.2023 auf dem Friedhof Fluntern stattfindenden «Tag des Friedhofs» vom «Friedhof Forum Stadt Zürich» zeigte eine kleine Ausstellung die Geschichte der Gemeindefriedhöfe Flunterns und der Spitalfriedhöfe Zürichs. (pdf)



Quartierführungen «Unterwegs zu Medizingeschichte & Kultur im Quartier»

«Augenöffners» Fluntermer Spaziergänge auf den Spuren von Ärztinnen und Ärzten, Nobelpreisträgern, ehemaligen Spitälern – mit spannenden Verbindungen zu Kunst & Kultur. Von und mit Lorenzo Käser. Unterlagen und Quartierplan zum Spaziergang (pdf)



«Illustrierte Geschichte des Züricher Cantonsspitals und der medizinischen Poliklinik. Nebst medizinischen, topographischen und kulturellen Nebenwirkungen.»

Eine Publikation des Quartiervereins Fluntern, 2019. Autor: Lorenzo Käser. (pdf)



«Illustrierte Spitalgeschichte des Zürcher Universitätsspitals und der medizinischen Poliklinik – nebst medizinischen, topografischen und kulturellen Nebenwirkungen»

Überarbeiteter erweiterter Nachdruck 2020 in der med. Fachzeitschrift «Praxis», Hogrefe Verlag, 11/2020. Autor: Lorenzo Käser. (pdf)



«Vom Schwesternhaus vom Rothen Kreuz – zum Schwesternhochhaus des Careum»

Vortrag anlässlich Neujahrsanlass des Quartiervereins Fluntern, 1.2.2023. Autor: Lorenzo Käser. (pdf)



Medizinische Strassennamen in Zürich

26 Strassen mit Ärzte- oder Medizinnamen, 4 Strassennamen mit medizinischem Kontext und 6 Strassen mit nur scheinbaren Ärztenamen. Interaktiver Stadtplan; Autor: Lorenzo Käser. (pdf)



Galerien «Fluntern einst & jetzt»

Kapitel «Platte, Spital und Hochschulquartier»
Online-Galerie mit Vergleichsbildpaaren historischer und aktueller Fotografien. Autor: Lorenzo Käser. (Link)



Auswahl verwendeter Unterlagen

Staatsarchiv Kanton Zürich, Regierungsratsbeschlüsse RRB (<https://www.archives-quickaccess.ch/search/stazh/rb>)

StAZH MM 1.3 RRB 1803/0979 / StAZH MM 2.238 RRB 1882/2078 / StAZH MM 2.241 RRB 1883/1745 / StAZH MM 2.251 RRB 1886/0280 / StAZH MM 3.7 RRB 1893/0444 / StAZH MM 3.12 RRB 1898/0432 / StAZH MM 3.12 RRB 1898/1237 / StAZH MM 3.12 RRB 1898/1238 / StAZH MM 3.15 RRB 1901/0283

«Zürcher Spitalgeschichte»; Band 1–3 Hrsg. Regierungsrat des Kantons Zürich, 1951 und 2000.

Friedhöfe und Bestattungswesen in der Stadt Zürich einst und jetzt. A. Senti, H. Pfenninger. Zürcher Statistische Nachrichten, 1941

Historische und aktuelle Stadtpläne der Stadt Zürich, www.stadtplan.stadt-zuerich.ch

Baugeschichtlichen Archivs Stadt Zürich (BAZ), Photographien und Digitalisate, online publiziert auf der e-pics-Plattform der ETH Zürich: <https://baz.e-pics.ethz.ch>

ETH-Bibliothek, Photographien und Digitalisate, Bildarchiv Online, <https://baz.e-pics.ethz.ch>

Der Spitalfriedhof des Kantonsspitals an der Gloriastrasse. Zur Geschichte der Spitalfriedhöfe in Zürich. 2021/2024
Lorenzo Käser, Hadlaubstrasse 26, 8044 Zürich | kaeser@zuerich-fluntern.ch | [Web](http://www.zuerich-fluntern.ch)

